



PRESSEINFORMATIONEN

DIE WILDE SCHÖNHEIT DER AUSLEGEWARE

DAS KOMISCHE UNIVERSUM DES **BERND PFARR**

CARLSEN

ZUM 60. GEBURTSTAG VON BERND PFARR

„Einen solchen Blick auf die Welt hat es vor und nach Bernd Pfarr nicht gegeben.“

Andreas Platthaus (Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Bernd Pfarr gehört zu den **bedeutendsten deutschen Bilderzählern**. Wie kein Zweiter beherrschte er die gesamte Klaviatur der komischen Kunst vom klassischen Cartoon bis zum gemalten Bildwitz. Als „verspielter Poet des Absurden“ wurde Pfarr zu Recht gepriesen. Mit hintergründigem Humor, Esprit und einer Prise Melancholie hat er ein höchst eigensinniges Universum geschaffen. Am **11. November 2018** wäre Bernd Pfarr **60 Jahre alt** geworden.

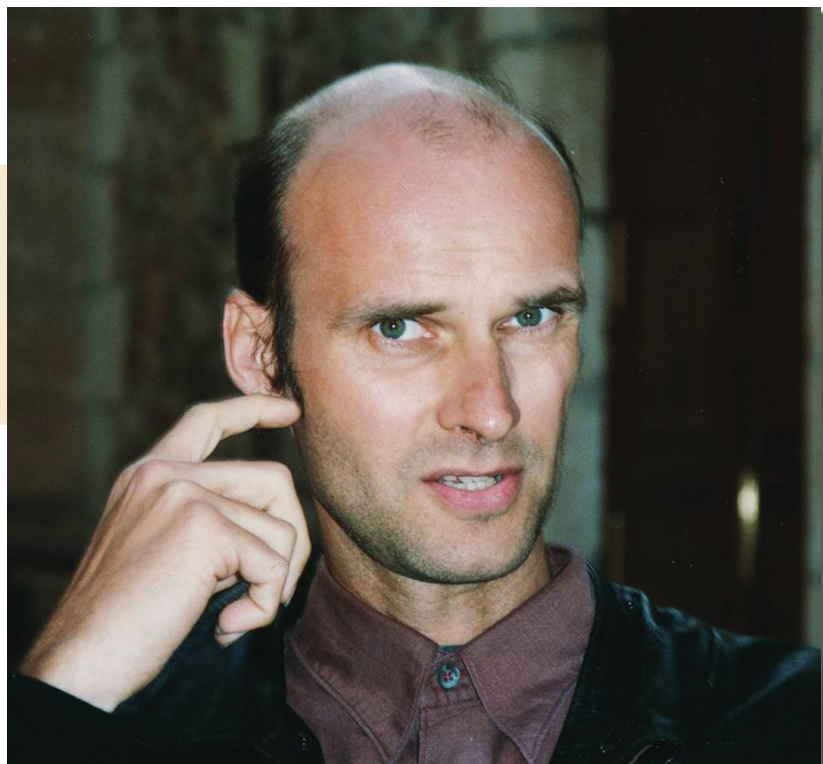
Der Zeichner Bernd Pfarr wurde 1958 in Frankfurt am Main geboren, wo er auch später mit seiner Frau Gabriele gelebt hat. Bereits als kleiner Junge begann er, seine Umwelt zeichnerisch festzuhalten. 1972, mit 14 Jahren, veröffentlichte er seine erste eigene Bildergeschichte in einem Pfadfindermagazin. Nach seinem Abitur wechselte er 1976 an die Offenbacher Hochschule für Gestaltung. Nur zwei Jahre später hob er gemeinsam mit Winfried Secker das Underground-Comic-Magazin „**Hinz & Kunz**“ aus der Taufe. Ab 1978 lieferte er **Cartoons, Comics und Illustrationen** für das „Pardon“-Magazin und dessen Nachfolger, das „**Titanic**“-Magazin, die Satire-Zeitschrift „Kowalski“ und weitere Zeitschriften und Magazine. In der Nachfolge der Humoristen der **Neuen Frankfurter Schule** entwickelte sich Bernd Pfarr zu einem **Multitalent der Hochkomik**: unverwechselbar als Zeichner, virtuoso als Maler, brillant als Autor. 1987 entstand seine wohl langlebigste Figur: **Sondermann**, deren absurd-melancholische Erlebnisse 17 Jahre lang das Satiremagazin „Titanic“ prägten, hat inzwischen geradezu Kultstatus erreicht. Dieser korrekte Buchhalter, dem keine Katastrophe, kein Unglück erspart zu bleiben scheint, geht dennoch unverdrossen seinen Weg.

Als Cartoonist des „ZEITmagazins“ wandte sich Pfarr vornehmlich der Acrylmalerei auf großer Leinwand zu. Darüber hinaus hat er zahlreiche Bücher illustriert, u.a. von Elke Heidenreich und die ab 1998 erschienene Erich-Kästner-Gesamtausgabe bei Hanser. 1998 wurde er als **bester deutschsprachiger Comic-Künstler** mit dem **Max-und-Moritz-Preis** geehrt.

Pfarr starb am **6. Juli 2004** nach einem 20 Jahre währenden Kampf gegen den Krebs in einem Kölner Krankenhaus, in dem er bis zuletzt zeichnete. Seit 2004 wird am Geburtstag des Künstlers in Frankfurt am Main der **Sondermann-Preis für Komische Kunst** verliehen.

„Am liebsten würde ich der ganzen Welt die Realität austreiben.“

Bernd Pfarr



© privat

Veranstaltungen und Ausstellung zum 60. Geburtstag von Bernd Pfarr

FRANKFURT

5. November 2018 - 19.30 Uhr

Bernd Pfarr und die Literatur

Heissa!! Und jetzt geht's in's Marienwäldchen!

Ein Abend mit Bernd Eilert, Martin Mosebach, Andreas Plathaus und Leo Riegel

Literaturhaus Frankfurt

Schöne Aussicht 2

60311 Frankfurt



Am **5. November 2018** steht das **Literaturhaus Frankfurt** ganz im Zeichen des Zeichners, Malers und Autors Bernd Pfarr. Seine Wegbegleiter, „F.A.Z.“-Redakteur **Andreas Plathaus** und Autor **Bernd Eilert**, sowie der **Schriftsteller Martin Mosebach** und **Cartoonist Leo Riegel** betrachten und erörtern Bernd Pfarrs Bezug zur Literatur, seine Vorlieben und Referenzen. Gezeigt werden eine Präsentation mit einer Auswahl seiner Arbeiten sowie Fernsehbeiträge, die den Künstler selbst zu Wort kommen lassen.

HANNOVER

24. November 2018 bis 17. Februar 2019

Bernd Pfarr. Die wilde Schönheit der Auslegeware

Das komische Universum des Bernd Pfarr

Ausstellung im Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur & Zeichenkunst

Georgengarten

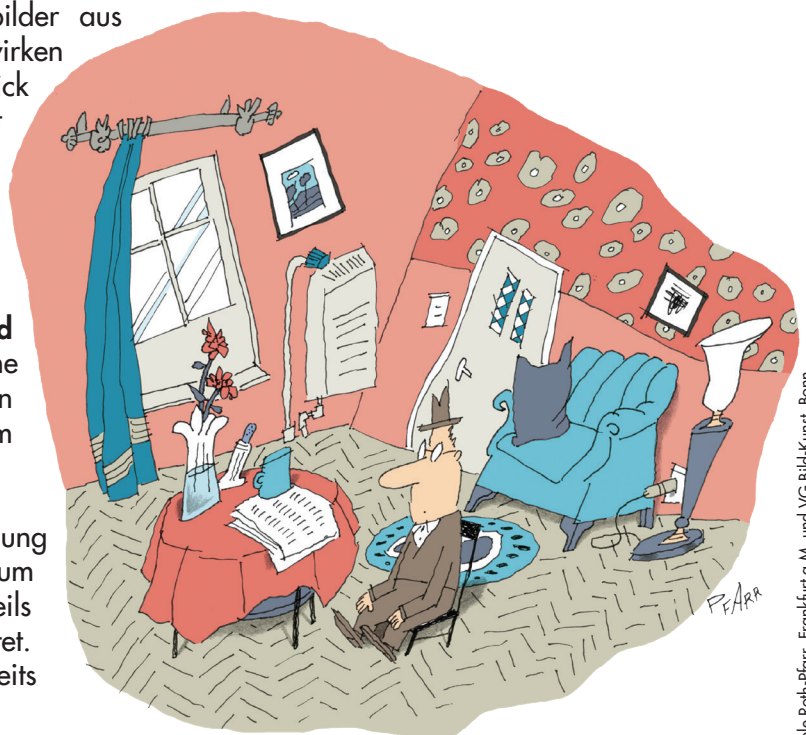
30167 Hannover



Vom **24. November 2018 bis 17. Februar 2019** ist unter dem Titel „**Bernd Pfarr. Die wilde Schönheit der Auslegeware - Das komische Universum des Bernd Pfarr**“ eine große Werkschau im **Wilhelm Busch - Museum für Karikatur und Zeichenkunst in Hannover** zu sehen. Die Geburtstagsausstellung unternimmt mit 88 Werken einen Streifzug durch die ganze Vielfalt des Pfarrschen Oeuvres.

Farben, die von den satten Rot-, Blau-, Gelb- oder Brauntönen der Comic-Hefte aus den 1950er-Jahren inspiriert sind, zeichnen Bernd Pfarrs Acrylbilder aus und machen sie unverwechselbar. Zugleich wirken sie, als ob in ihnen die Zeit für einen Augenblick stillstände, damit man in Ruhe die Architektur mit ihrem **nuancenreichen Licht- und Schattenspiel** beobachten, das Geschehen auf sich wirken lassen und schließlich mit Genuss die Bildunterschrift lesen kann, die nicht selten wie Sprengstoff zündet. Das Großartige an Bernd Pfarrs Bildern ist die **Symbiose zwischen Text und Bild**. „Im besten Fall sind meine Cartoons kleine Kurzgeschichten, die einen Moment im Leben von jemandem beleuchten“, hat Bernd Pfarr einst im Gespräch mit Christian Gasser dazu gesagt.

Seine Witwe, Gabriele Roth-Pfarr, hat die Ausstellung zum 60. Geburtstag von Bernd Pfarr im Museum Wilhelm Busch mit viel Engagement und teils **unveröffentlichten Arbeiten des Künstlers** begleitet. Der begleitende Katalog zur Ausstellung ist bereits im Juni im Carlsen Verlag erschienen.





ISBN 978-3-551-72879-1
 Klappenbroschur, 160 Seiten, vierfarbig
 (D) 25, Euro | (A) 25,70 Euro

Bernd Pfarr
Sondermann kommt groß heraus
1987 bis 2004
Zweibändige Sondermann-Gesamtausgabe im
Schuber

Mit Sondermann wurde 1987 eine der wohl denkwürdigsten deutschen Comicfiguren auf den Seiten des Satiremagazins „Titanic“ geboren. Ihm zu Ehren solle man alle Glocken läuten und in allen Straßen tanzen, forderte damals der Dichter Robert Gernhardt. In den folgenden 17 Jahren schuf Bernd Pfarr rund um den vermeintlich unscheinbaren Buchhalter ein poetisch-absurdes Universum, das in der Welt der komischen Kunst seinesgleichen sucht.

Hier muss sich Sondermann nicht nur seines garstigen Chefs erwehren und Bürorituale wie das „Negerschrubben“ pflegen, hier erteilen Ameisenbären Skiunterricht, der liebe Gott dilettiert auf dem Tennisplatz und die Gebrüder Strittmatter – drei bewaffnete Pinguine – sprengen in ihrer Freizeit Saurier.

Anlässlich des 60. Geburtstages des großen Künstlers, Comiczeichners und Dichters Bernd Pfarr legt Carlsen seine bekannteste Schöpfung in zwei prachtvollen Bänden im Schuber neu auf. Neben sämtlichen „Sondermann“-Episoden finden sich bislang unveröffentlichte Zeichnungen sowie erstmals umfangreiche Einblicke in Bernd Pfarrs Skizzenbücher, ein ausführlicher Anmerkungsapparat sowie Textbeiträge von Wegbegleitern und Experten wie Simon Borowiak, Andreas Plathaus und Christian Gasser. Die zwei Bände bieten darüber hinaus einige Besonderheiten in der Ausstattung: auf speziellem Papier gedruckte, bisher unveröffentlichte Skizzen sowie Faksimile-Nachdrucke von Pfarrs Beiträgen in der „Titanic“ auf Originalpapier.

Bernd Pfarr
Die wilde Schönheit der Auslegeware -
Das komische Universum des Bernd Pfarr

Anlässlich des 60. Geburtstags von Bernd Pfarr ist der begleitende Katalog zur großen Werkschau im Museum Wilhelm Busch, Hannover im Juni bei Carlsen erschienen. Der Prachtband lädt dazu ein, die ganze Vielfalt des Pfarrschen Oeuvres zu erkunden, von den absurden Erlebnissen seiner bekanntesten Figur, Sondermann, über die berühmten Cartoons für das „ZEITmagazin“ bis hin zu vielen weniger bekannten – jedoch nicht minder meisterhaften – Arbeiten. Mit begleitenden Texten von Elke Heidenreich, Nicolas Mahler, Ralf König u.a.



ISBN 978-3-551-72950-7
 788 Seiten, vierfarbig
 (D) 98,- Euro | (A) 100,80 Euro

Erscheint: 30. Oktober 2018

LESEPROBE

„Die wilde Schönheit der Auslegeware“

EINES TAGES WAR ZEUS
DAS BLITZESCHLEUDERN LEID

Bernd Pfarr und die Mythologie

LESEPROBE

„Die wilde Schönheit der Auslegeware“

Zuerst mal seine blitzbekloppten Einfälle! Die sind zum Verzweifeln schön. Was immer Sondermann oder Dulle zustößt, sie nehmen jeden Irrsinn in der Regel stoisch hin. Selten wird sich echauffert über Widerstände eines von zweibeinigen Irrlichtern bevölkerten Universums. Man zuckt mit den Schultern und stolpert weiter durch eine rätselhafte Kulisse mit ganz eigenen Gesetzen optischer und philosophischer Art! Im Gegensatz zur Realität sind die Idioten bei Bernd Pfarr meistens zu doof zur Bosheit.

Wenn Bernd Pfarr sich also mythologischen Themen widmete, ist das Resultat auch verstörend. Schließlich sollen uns die Sagen von Göttern und schicksalhaften Begebenheiten etwas vermitteln, sollen Träger gültiger Wahrheiten sein für des Menschen gefährvollen Stolperpfad durchs Leben. Religion sei uns Orientierung durch das verwirrende Weggeflecht an Möglichkeiten, von Geburt an bis zum Tod! Bei Pfarr verzweifeln auch die über alles Erhabenen an ihrer Existenz! Da sitzt der Minotaurus vorm Labyrinth und greift zum Alkohol, weil er die Banalität des Systems nicht erträgt. Jeder Schwachkopf hat seinen Irrweg sofort durchschaut und disqualifiziert sich somit als Opfer. Null Herausforderung, langweilig, prost!

Das zur Philosophie. Zu bestaunen ist für mich aber auch Bernd Pfarrs Strich selbst, der die Inhalte stets aufs Vortrefflichste unterstreicht. Um, etwas überflüssig, das Offensichtliche zu benennen: Korrekte Perspektive gibt es nicht, gerade, vorausplanende Lebenswege sind unmöglich. Wir zahlen lebenslang ein, aber kriegen keine Rente! Die geometrische Lehre vom Fluchtpunkt ist perdü und Flucht somit unmöglich, stattdessen allerorten diese abschüssigen Straßen und schiefen Tischplatten, eine durch und durch schräge Welt, durch die der stets verpeilte Idiot tatsächlich nur stolpern kann!

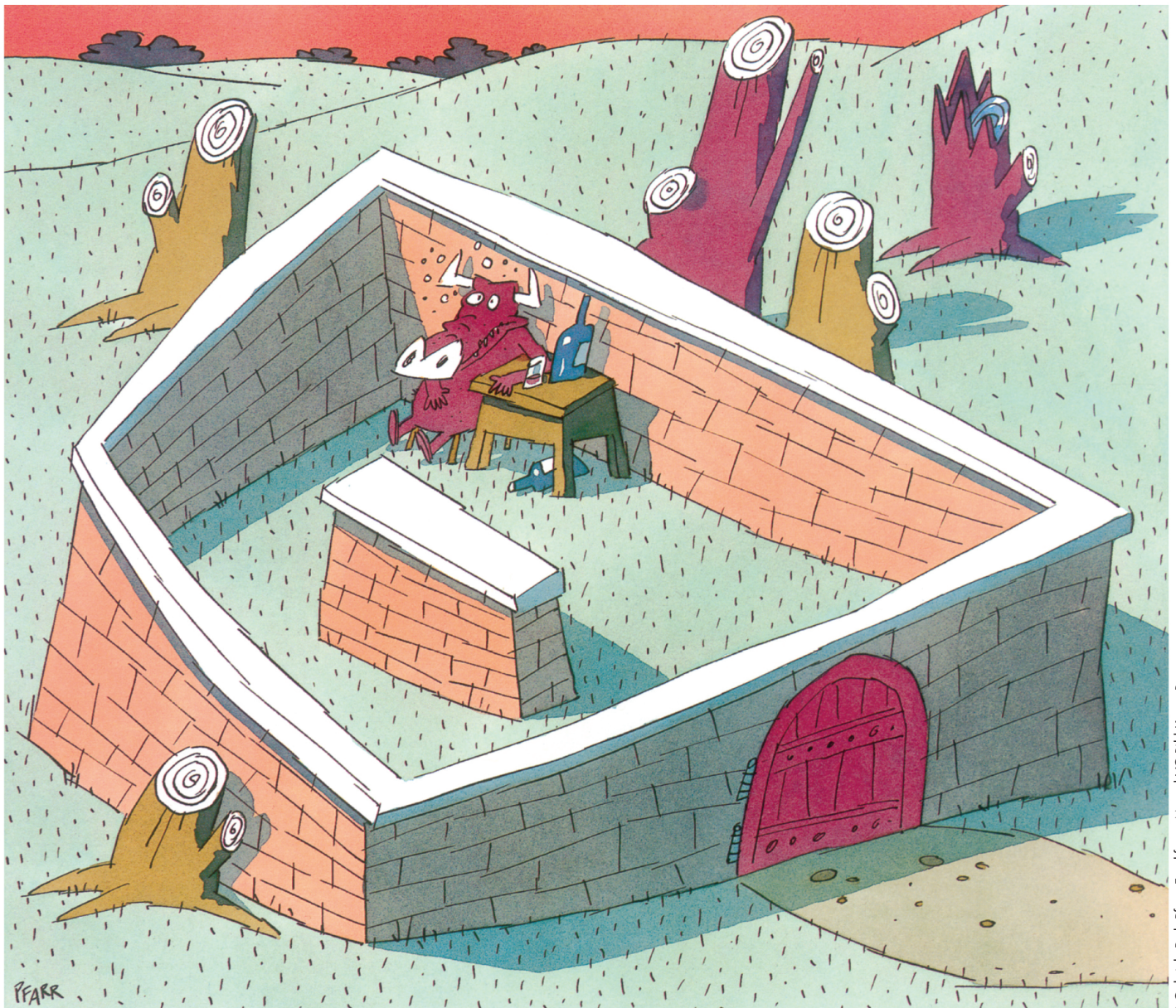
Bei allem Erfolg zu Lebzeiten halte ich Bernd Pfarrs Werk für unterschätzt. Sein Name kann unter den Vertretern deutschen Zeichenhumors gar nicht fett genug geschrieben werden.

Ralf König

Ralf König ist als Comicautor und -zeichner seit seinem Buch *Der bewegte Mann* sowohl im In- wie im Ausland erfolgreich. Für seine Comics wie für sein gesellschaftliches Engagement wurde er vielfach ausgezeichnet, so 2014 mit dem Max und Moritz-Sonderpreis für ein herausragendes Lebenswerk.

LESEPROBE

„Die wilde Schönheit der Auslegeware“



© Gabriele Roth-Pfarr, Frankfurt a.M. und VG Bild-Kunst, Bonn

Der neue Job war zwar wesentlich besser bezahlt als der auf Kreta, aber das Labyrinth war dafür so armselig, dass es den Minotaurus in kürzester Zeit in den Suff trieb.

LESEPROBE

„Die wilde Schönheit der Auslegeware“



© Gebrele Reth-Pfarr, Frankfurt a.M. und VG Bild-Kunst, Bonn

Eines Tages war Zeus
das Blitzeschleudern leid.



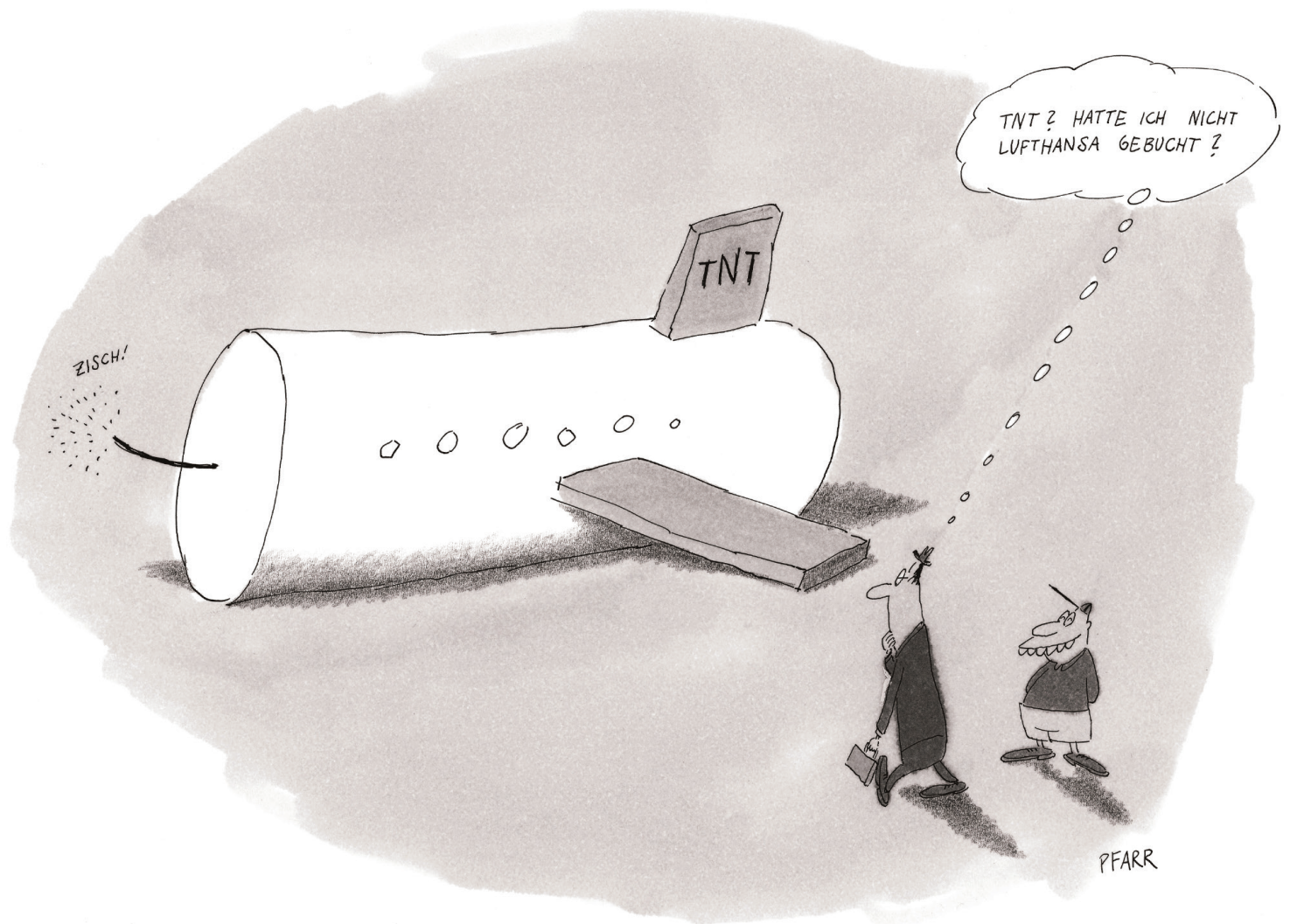
Gerade noch rechtzeitig
konnte das Bermudadreieck davon
abgehalten werden, beim
Bootsverleih Warnke ein kleines
Ruderboot zu versenken.

SONDERMANN FÜHLT FEINSTOFFLICH III

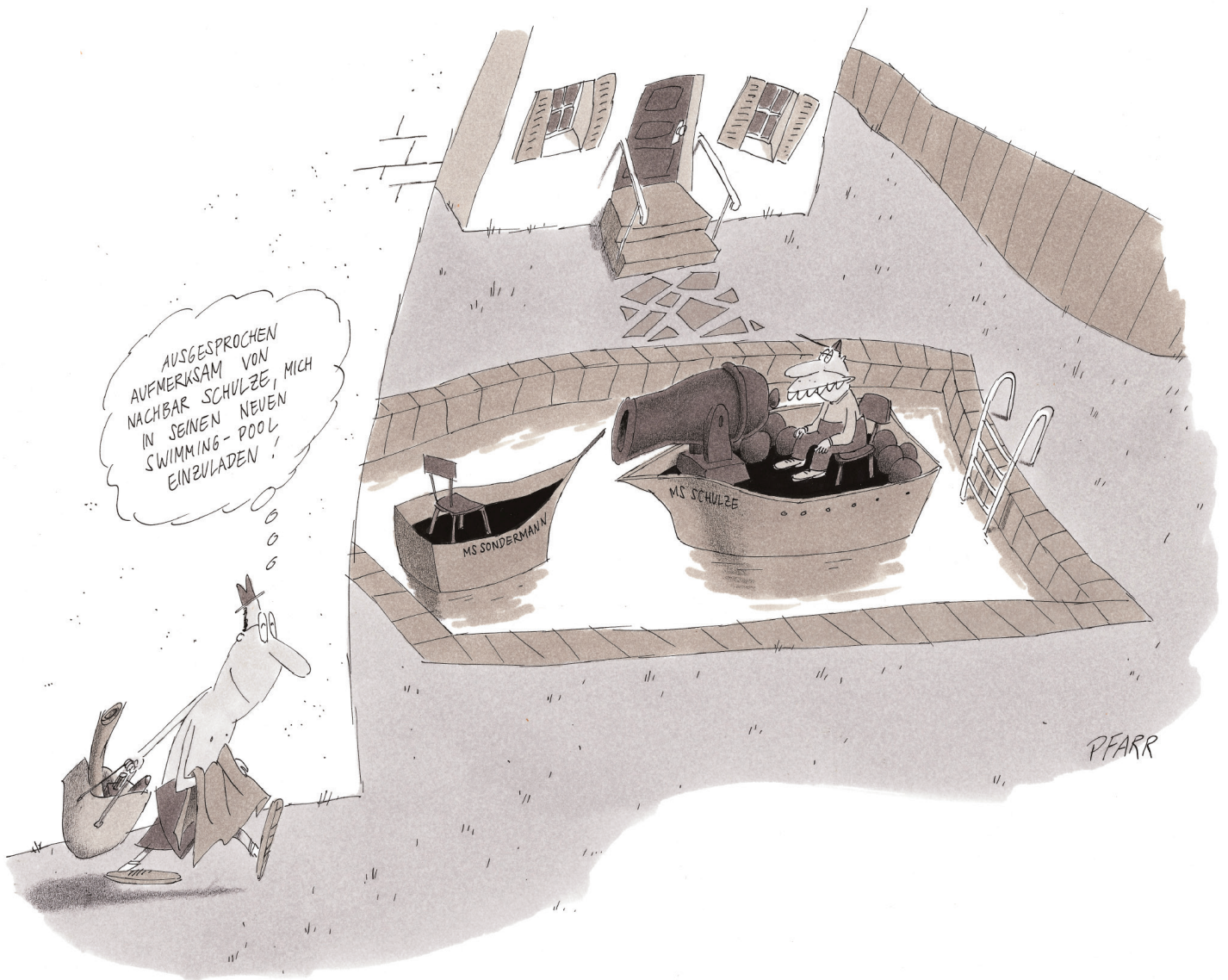


Die regelmäßigen meditativen
Entspannungsübungen führten dazu,
daß Sondermann mittlerweile problemlos einige Zeit
auf einem Nagelbrett sitzen konnte.

SONDERMANN FLIEGT



SONDERMANN GEHT BADEN II



Sein ist gut zu Tieren



Sondermann wußte: Nichts ~~macht~~ macht Kanaratten mehr vergnügen, als vor ihren Augen ein feindster Frotteihandtuch auszuwringen!



Aber Sondermann wußte natürlich auch, was Kanaratten noch mehr berührt: Das Betrachten künstlerischer Photographien wohlgestalteter leichtgeschürter Kanarattenjäger!



Da keine finanziellen Mittel für seine Medikamente hatte, kramte er alle Krümelchen, die er fand, vom Boden auf.

Um mit dem abscheulichen Geruch in seiner Wohnung einigermaßen wickhalder zu können, warf Holger täglich eine Ladung Knochen in eine Ladung zuwerfen.



EIN RESERVAT FÜR MERKWÜRDIGKEITEN ZUM KOMISCHEN KÜNSTLER BERND PFARR

Von Moritz Post

Er wurde 1998 mit dem Max und Moritz-Preis ausgezeichnet, seit 2004 wird jährlich ein nach seiner Figur Sondermann bezeichneter Kunst- und Literaturpreis verliehen und im Jahr 2012 wurde ihm völlig zu Recht ein Band in der Reihe Meister der komischen Kunst gewidmet. Zweifellos: Bernd Pfarr hat uns nicht nur seine Comics, Cartoons, Acrylgemälde, Illustrationen, Buch- und CD-Cover hinterlassen. Der Frankfurter Zeichner hat das Genre der Komischen Kunst um eine Vielzahl noch nicht gesehener Facetten erweitert.

Und nicht nur Pfarrs eigentliches Genre profitierte von seiner rastlosen Tätigkeit – der gesamte Kunstbetrieb darf sich ob seines eigenwilligen Œuvres glücklich schätzen. Einst echauffierte sich der Frankfurter Zeichner nämlich trefflich über den althergebrachten und institutionalisierten Kunstbetrieb: »Komik ist in der Kunst eigentlich nicht erlaubt. Das ist das letzte Tabu.« Bernd Pfarr hat es gebrochen.



Coverillustration für das Album »Streets full of Idiots« der Band Kick Joneses, 1997.

Dass es den 1958 in Frankfurt am Main geborenen Bernd Pfarr in die Welt der Zeichnung und Malerei ziehen würde, deutete sich schon im Kindesalter an. Bereits als

kleiner Junge begann Pfarr seine Umwelt auf allem, was auch nur irgendwie dafür tauglich schien, zeichnerisch festzuhalten. Erste Kinderbilder ließen das Talent des aufgeweckten Knaben schon früh erahnen.

Und so war es eine logische Konsequenz, dass Pfarr als Vorschulkind seinen ersten Zeichenunterricht erhielt. Jedoch nicht im Frankfurt der frühen Sechzigerjahre, sondern, wie es der Zufall wollte, in den altherwürdigen Hallen der Uffizien in Florenz. Eigentlich mit dem Wohnwagen nur auf der Durchreise, musste Familie Pfarr acht Tage lang in der toskanischen Hauptstadt auf ein Ersatzteil aus Deutschland warten.

Man nutzte den unfreiwilligen Aufenthalt für einen Besuch in den historischen Kunsthallen, wo sich der kleine Bernd Pfarr herzlich wenig für die ausgestellten Kunstwerke begeistern ließ. Vielmehr blieb er gebannt neben der Staffelei eines italienischen Malers stehen, der in den Hallen des Renaissance-Baus ein Bild kopierte. Die Familie verständigte sich mit dem Italiener darauf, dass der Junge ihn bei der Arbeit beobachten durfte, während der Rest der Familie weiter die Uffizien erkundete.

Der junge Bernd Pfarr entwickelte vorerst zwar keine Obsession für die alten Meister – dennoch scheinen die Eindrücke bleibend gewesen zu sein. Nach seiner Grundschulzeit trat Pfarr auf ein Gymnasium im Frankfurter Nordend über. In der renommierten Musterschule setzte sich die Ausbildung in der Zeichnung und Malerei fort: In seinen letzten beiden Schuljahren vor dem Abitur erhielt Pfarr Kunstunterricht vom Landschaftsmaler Hans-Ludwig Wucher, der in der Main-Metropole aufgrund seiner stilistischen Nähe als der »Monet von Frankfurt« bekannt war. Die ursprünglich kindliche Begeisterung entwickelte sich somit zur alles bestimmenden Leidenschaft. Gezeichnet wurde, was nur irgendwie ging.

Die schulischen Leistungen hielten sich jedoch, abgesehen vom innig geliebten Kunstunterricht, eher in Grenzen. Der Gymnasiast Pfarr beschäftigte sich zu jener Zeit vornehmlich mit der Lektüre seiner Comic-Hefte statt



Der komische Künstler bei der Arbeit.

seiner Schulbücher. Da sich das Angebot auf dem deutschen Markt überwiegend auf das von Erika Fuchs übersetzte Micky Maus-Heft beschränkte, wurde die Pfarr'sche Comic-Sammlung vornehmlich in den Frankreich-Urlaube der Familie durch die Magazine Tintin und Spirou erweitert.

Der junge Bernd Pfarr begann in der Folge eigene Comics zu zeichnen, war jedoch, wie er in einem Interview später berichtete, von der immensen Arbeitsintensität beim Zeichnen eigener Bildgeschichten überwältigt. Dennoch debütierte Pfarr 1972 als mittlerweile 14-Jähriger mit einem ersten eigenen Comic. Die Pfadfinder-Zeitschrift Martin-Luther-Nachrichten gab dem jungen Zeichner die Bühne für seinen Erstling, die Indianergeschichte Kühner Zeisig.

Nach dem Ende der Schulzeit konnte Kunstlehrer Wucher den frischgebackenen Abiturienten Pfarr dazu motivieren, sich im Jahr 1976 an einer Kunsthochschule einzuschreiben. Als Frankfurter lag damals der Gang an die staatliche Hochschule für Bildende Künste, die renommierte Städel-Schule, nahe. Dennoch zog Pfarr es vor, die Fächer Malerei, Grafik und Buchherstellung an der Hochschule für Gestaltung im benachbarten Offenbach zu studieren.

Dort lehrte der Zeichner und Karikaturist Peter von Tresckow den gerade einmal 18-Jährigen die klassische Schule – vor allem aber, wie Pfarr selbst resümierte, »etwas

mehr Liebe und Aufmerksamkeit ins Detail« zu stecken: »Das war eigentlich das, was mich am meisten beschäftigt hat. Konkret die Arbeit mit dem Acryl, der Tusche, der Farbe und dem Papier«, fasste Pfarr seine Offenbacher Lehrzeit zusammen. Bei von Tresckow, mit dem Pfarr später gut befreundet war, belegte der junge Kunststudent Kurse in Karikatur und Illustration.

In der Folge begann Pfarr im Umfeld jener Gruppe aktiv zu werden, die später als die »Neue Frankfurter Schule« firmieren sollte und für die Gründung des Titanic-Magazins verantwortlich war. Im August 1978 erschien erstmals ein Cartoon des Frankfurters in der mittlerweile legendären Satirezeitschrift Pardon.

Das an der Hochschule Gelernte wurde aber auch in Eigeninitiative sogleich umgesetzt: Im Sommer des Jahres 1977 in Planung genommen, erschien im Mai 1978 die Debütausgabe der Comic-Zeitschrift Hinz & Kunz, deren ersten zwei Hefte von Pfarr und Winfried »Winni« Secker noch im Eigenverlag veröffentlicht wurden. Finanziert wurde das Heft mit von der Großmutter geborgtem Geld.

Die Hinz & Kunz-Hefte, zu deren regelmäßigen Beiträgern ab dem zweiten Heft auch Michael Gutmann und Volker Reiche gehörten, wurden ab der dritten Ausgabe von Raymond Martins Volksverlag vertrieben, der den Erwachsenencomic in Deutschland vor allem durch die Verbreitung des Magazins U-Comix populär machte.

Damit war der 20-jährige Bernd Pfarr in der Welt des Underground-Comics angekommen. Nachdem er 1984 den zweiten Band der Volksverlags-Reihe Erwachsenencomics aus deutschen Landen gestalten durfte, folgte 1985 im Semmel-Verlag mit Dulle – Schwer genervt ein Comic über den stets schlecht gelaunten anthropomorphen Erpel und Schrottplatzbesitzer Dulle, Pfarrs erstes Einzelwerk.

Auch abseits des Studiums und der Arbeit an den eigenen Heften und Büchern entwickelte Pfarr ein enormes Arbeitspensum und schickte eifrig Zeichnungen nach Hamburg zu Richard Kähler und Hans W. Saalfeld, die dort das Magazin Mark & Bein herausgaben. Alle drei sollten später beim Pardon-Nachfolger Titanic für mehrere Jahre gemeinsam die Nonsensrubrik KoLiBri (1983–1987) betreuen, ehe Kähler und Saalfeld das Satiremagazin Kowalski aus der Taufe hoben, für das Pfarr ebenfalls Comics und Cartoons beisteuerte. Darüber hinaus veröffentlichte Bernd Pfarr ab 1981 seinen monatlichen Comicstrip Helmut & Pit in Titanic, schuf Beiträge für Slapstick (Pardon-Verlag) und illustrierte die Apotheken-Kinderzeitschrift KIZ.



Mitte der 1980er-Jahre zeichnete Pfarr die Reihe »Helmut & Pit« für die TITANIC.

Über die Jahre sollte der Comic-Künstler Pfarr immer wieder Strips für verschiedenste Zeitschriften zeichnen. Neben dem Schweizer Spick-Magazin belieferte er die Magazine von Audi und VW mit diversen Auto-Comics. Seinem Kinder- und Jugendcomic Alex der Rabe, der über viele Jahre im ReformhausKurier erschien, wurde 1999 in der Zürcher Edition Moderne sogar ein eigenes Buch gewidmet.

Gegen Ende seines Studiums begann der eigene Körper Bernd Pfarr immer wieder Steine in den Weg zu legen. Ab 1984, unter dem Eindruck einer Krebsdiagnose und wiederholter Chemotherapien, riet ihm sein Mentor Peter von Tresckow deshalb, die zuweilen limitierten Kräfte verstärkt auf die Arbeit als Zeichner und weniger auf das Examen zu verwenden. Pfarr sah sich sogar gezwungen, sein Studium zu unterbrechen – und er sollte es in der Folge auch nie wieder aufnehmen.

In dieser Zeit entstanden unter anderem im Auftrag der Rundfunkhäuser von RTL und ZDF deutschlandweite Werbekampagnen, die von Bernd Pfarr gezeichnet wurden. Die Examensarbeit Ich liebe dich! wurde im Jahr 1985 schließlich dennoch veröffentlicht und gab einen Vorgeschmack auf die ungeheure Vielseitigkeit, die der Zeichner in den folgenden Jahren entwickeln sollte.

Seiner Krebserkrankung und den dadurch erforderlichen Therapiemaßnahmen zum Trotz arbeitete Pfarr unermüdlich weiter. Die Krankheit prägte nicht nur den Inhalt und

den Rhythmus von Pfarrs Arbeit, sondern manifestierte sich auch in Art und Weise der Umsetzung: Um sich die Kräfte möglichst ökonomisch einteilen zu können, arbeitete der Zeichner hauptsächlich vor der tief gehängten Leinwand sitzend. Das von ihm bevorzugte Polstermöbel zur Ideenfindung verwiegte Pfarr einst im Cartoon »Sondermann wird gutmütig«.

Entgegen allen ärztlichen Prognosen erholte Bernd Pfarr sich zunächst von seiner Krankheit. Die unerwartete Verbesserung seines Zustandes nutzte er konsequent für seine Arbeit und ordnete dieser alles unter. Mit Michael Gutmann verbrachte Pfarr einen Urlaub in der spanischen Provinz, der das Gemeinschaftswerk Das fremde Haus (1987) zum Ergebnis hatte. Gutmann lieferte den Text, Pfarr die Illustrationen.

Einige Jahre später sollte Pfarr in unregelmäßigen Abständen immer wieder Buchillustrationen zeichnen. So setzte er Elke Heidenreichs literarische Figur Else Stratmann in Szene (2004), bebilderte John Saxbys Kinderbuch Der weise Professor von Katastroff und sein Kater Attila (1997) oder zeigte gemeinsam mit Hans Zippert, wie es aussieht, Wenn Tiere verreisen (2003).



Illustration aus »Wenn Tiere verreisen«.

Das Jahr 1987 bescherte uns nicht nur den Illustratoren Bernd Pfarr, sondern auch die wohl populärste, mit Sicher-

heit aber langlebigste Figur des Zeichners: Als Nachfolger für das eingestellte KoLiBri lieferte ab dem September 1987 Sondermann den nötigen Nonsens für das Titanic-Magazin. Während Redaktionskollegin Simone Borowiak für die Texte der Rubrik zuständig war, steuerte Pfarr jeden Monat zwei Cartoons sowie einen Comic um den auffällig biedereren Buchhalter Sondermann bei, die den Leser in eine Welt entführten, die in den beinahe 17 Jahren der Veröffentlichung immer absurder, schräger und surrealer werden sollte.

Neben der kontinuierlichen Arbeit für Titanic fand Bernd Pfarr zudem einen Ort, an dem er sich in aller Öffentlichkeit ausprobieren und Grenzen ausloten konnte. Mit dem Satz »Im ZEIT-Magazin bin ich in einem Reservat, in dem ich machen kann, was ich möchte« fasste es der Künstler einmal treffend zusammen. Als Cartoonist im Dienste des Magazins wandte sich Pfarr der Acryl-Malerei auf großformatiger Leinwand zu – sehr zum Leidwesen des damaligen Chefredakteurs Christof Siemes. Dieser merkte im Vorwort zum Ausstellungskatalog *Kleine Nachtmusik* (1999) an, dass »für einen wöchentlich erscheinenden, gut postkartengroßen Cartoon jedes Mal ein Ölgemälde im Format von wenigstens 80 mal 80 Zentimetern anzufertigen in einer dem Effizienzwahn huldigenden Welt eine Unverschämtheit« sei.

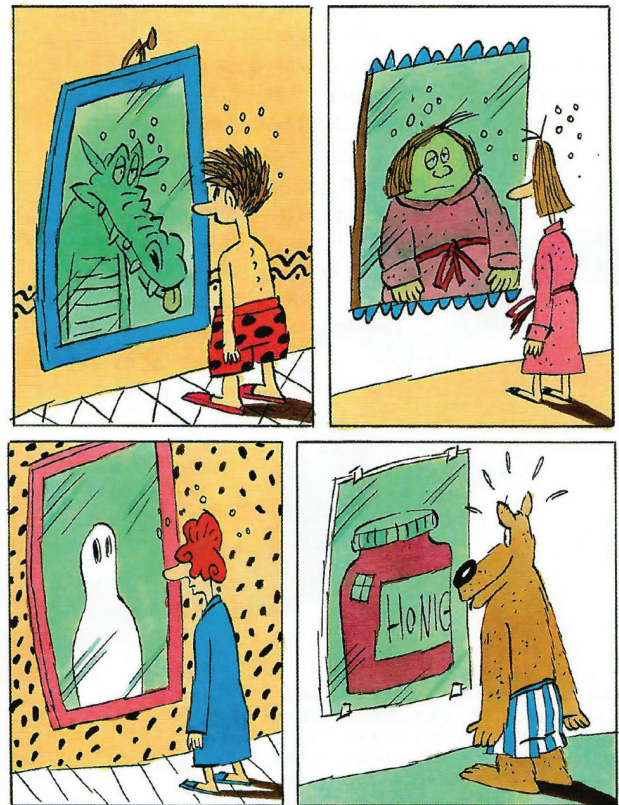
Bernd Pfarr zelebrierte förmlich das Malen mit Acryl-Farben auf Leinwand: Filmaufnahmen zeigen einen grimmig, aber hoch konzentriert dreinschauenden Künstler mit schnellem Strich, der sich, die rechte Augenbraue hochgezogen, immer wieder im Stuhl nach hinten lehnt und das Bild mit einigem Abstand betrachtet, um danach weiterarbeiten zu können.

Die gleiche Akribie legte Pfarr in die Ausarbeitung seiner Texte. Zum Teil führen diese die komische Intention des Bildes weiter aus und erweitern sie um eine oder mehrere Bedeutungsebenen. Andererseits verwendete Pfarr aber auch Bildunterschriften, die in ihrem sprachlichen Duktus mehr der Hochliteratur denn einer Witzzeichnung zugehörig scheinen. Der Zeichner lässt dabei immer wieder seine literarische Kenntnis aufblitzen. Das Stilprinzip scheint hierbei auch systematisches Prinzip der Komik zu sein, wenn Pfarr sein Publikum mit einem Augenzwinkern nach einer Vorlage aus dem Kanon der Literatur suchen lässt. Selten bieten diese Texte dem lesenden Betrachter Anlass zum hemmungs-

losen Lachen. Immer wieder bleibt eine unerklärbare Leerstelle zurück, mit der der Zeichner sein Publikum in eine freischwebende und unergründliche Form der Komik entlässt.

Wenn der allwissende Gott mit dem rechthaberischen Taxifahrer über den schnellsten Weg streitet, prallen Widersprüche aufeinander und der Witz ist schnell erklärt. Beschreibt Bernd Pfarr seinem Publikum jedoch in der stilistisch anspruchsvollen Bildunterschrift, dass »sich eine riesige Posaune bis auf wenige Zentimeter an den schlafenden Herrn Semmler heran« schiebt, sie aber, »ohne den geringsten Laut von sich zu geben«, wieder verschwindet, lässt der Künstler den Leser bewusst ratlos zurück.

Gelacht wird meistens trotzdem – ein unergründliches Lachen. Michael Gutmann dachte Pfarrs Metapher vom Reservat hierzu passend weiter: »Bernd Pfarr ist das Reservat selbst. Das Reservat für Merkwürdigkeiten. Das Reservat für Sachen, die Menschen anschauen und nicht lachen, aber trotzdem sagen: ›Ich find's lustig!‹.«



»Kreuze an, wie du dich morgens nach dem Aufstehen fühlst.«
Für die Schweizer Jugendzeitschrift »Spick«
entstanden regelmäßig Bilderrätsel.



Titelillustration für »Nachts unter der Steinernen Brücke«
von Leo Perutz, Zsolnay Verlag, Wien, 2000

Pfarrs meisterhafte Beherrschung von Farbe, Form und Perspektive an der Leinwand blieb nicht unbeachtet und hatte schließlich zur Folge, dass seine Bilder auch ohne Bildunterschrift begeistert aufgenommen wurden. So stammen unter anderem die Cover-Illustrationen für die 1998 erschienene neunbändige Erich-Kästner-Gesamtausgabe aus der Hand von Bernd Pfarr. Etliche weitere folgten.

Zu guter Letzt sei noch auf Bernd Pfarrs zweite große Leidenschaft neben der Zeichnerei und Malerei eingegangen: Autos. Der passionierte Fahrer eines Mercedes-Cabriolets übernahm von seinem Onkel nicht nur eine beachtliche Sammlung historischen Blechspielzeugs, sondern auch die dazugehörige Sammelleidenschaft. So baute Pfarr die erworbene Sammlung von Spielzeugautos aus der Zeit von 1920 bis 1935 über die Jahre hinweg mit großer

Begeisterung aus und widmete ihr im Jahr 2001 mit Rollen des Blech sogar einen eigenen Bildband. Ein Großteil des Blechspielzeugs befindet sich heute in der Sammlung des niedersächsischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte in Oldenburg.

Bernd Pfarr, geboren am 11. November 1958 in Frankfurt am Main, ist Vater eines Sohnes und lebte mit seiner Frau Gabriele in Frankfurt und Südfrankreich. Am 6. Juli 2004 starb Pfarr nach einem zwanzig Jahre währenden Kampf gegen den Krebs in einem Kölner Krankenhaus, in dem er bis zuletzt zeichnete und malte.

Moritz Post ist Germanist und promoviert am Institut für Sprach- und Literaturwissenschaften der Technischen Universität Darmstadt mit einer Arbeit über Komiktheorie und die »Neue Frankfurter Schule«.

PRESSEKONTAKT:

Claudia Jerusalem-Groenewald
Claudia.Jerusalem-Groenewald@carlsen.de
Tel: + 49 (0)40 39 804 563

Lena Höffmann
Lena.Hoeffmann@carlsen.de
Tel: + 49 (0)40 39 804 271

Carlsen Verlag GmbH
Völckersstraße 14-20
D- 22765 Hamburg

CARLSEN

www.carlsencomics.de